

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Postgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1352

Ahrensburg, Donnerstag, den 19. Januar 1888

11. Jahrgang.

## Der preussische Etat 1888/89.

\* Die Einnahmen des Staates sind für das Jahr 1888/89 auf 1 410 728 921 Mk., die ordentlichen Ausgaben auf 1 362 144 662, die außerordentlichen auf 48 594 259 Mk., zusammen also ebenfalls auf 1 410 728 921 Mk. veranschlagt. Die Veranschlagung ergibt gegen das laufende Jahr bei der Einnahme ein Mehr von 121 693 708 Mk., bei der Ausgabe ein Mehr von 81 235 925 Mk. Bei den laufenden Einnahmen ergibt der nächstjährige gegen den laufenden Etat eine Mindereinnahme von etwas über 6 Millionen wegen der, laut dem vorliegenden Gesetzentwurf in Wegfall kommenden Wittwen- und Wittensbeiträge der Beamten. Die staatlichen Betriebsverwaltungen ergeben einen Mehrüberschuß von 31 969 537 Mk., wovon auf die Eisenbahnverwaltung 22 263 526 Mk. entfallen. Bei der Verwaltung der indirekten Steuern ist ein Mehrüberschuß von 8 Millionen angesetzt, bei der Verwaltung der direkten Steuern ein solcher von 2 729 700 Mk.; von letzterem sind angenommen bei der Klassensteuer 1 643 000 Mk., bei der Gebäudesteuer 650 000 Mk., bei der Klassensteuer 633 200 Mk. und bei der Gewerbesteuer 209 000 Mk.

Minderüberschüsse sind veranschlagt bei der Domänenverwaltung 87 830 Mk., bei der Forstverwaltung 500 000 Mk., bei der Verwaltung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens 208 138 Mk. und beim Seehandlungsinstitut 377 000 Mk.

Bei der allgemeinen Finanzverwaltung kommen entsprechend dem Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1888/89 an Mehreinnahmen für Preußen in Betracht 70 946 350 Mk. Antheil aus der Verbrauchsabgabe von Branntwein, 1104130 Mk. an Ueberweisungen aus dem Ertrage

der Zölle und Tabaksteuer, 32 440 Mk. Reichsstempelabgaben. An Beitrag Preußens zu den Ausgaben des Reiches sind 25 174 283 Mk. mehr zu leisten. Im Ganzen ergibt sich bei der allgemeinen Finanzverwaltung ein Mehrüberschuß gegen das laufende Jahr von 46 558 051 Mk.

Abgesehen von den nicht so bedeutenden Mehrausgaben der anderen Verwaltungen, begegnen wir den größten Mehrausgaben im Bereich des Kultusministeriums. Bei diesen sind an Mehrausgaben 12 116 826 Mk. vorgesehen. Von diesem Betrage sind 10 Millionen zur allgemeinen Erleichterung der Volksschullasten bestimmt. Im Ganzen sind 20 Millionen für diese Zwecke bestimmt, doch kommt in diesem Jahre und zwar vom 1. Oktober ab, nur die Hälfte zur Verrechnung. Nach den Ausführungen des Finanzministers v. Scholz am Montag im Abgeordnetenhaus, soll nach dem neuen Gesetzentwurf diese Beihilfe an die Gemeinden gewährt werden unter der Bedingung der Aufhebung des Schulgeldes. Der Entwurf besagt, daß den Gemeinden abgenommen werden sollen von dem Einkommen der ersten Lehrer 400 Mk., jedes weiteren Lehrers je 200 Mk. und der Hülflehrer je 100 Mk. Der Finanzminister war der Meinung, daß — abgesehen von unvorhergesehenen Ereignissen — darauf zu rechnen sei, daß diese Aufwendung von 20 Millionen auch später möglich sei, ohne zu einem Defizit zu gelangen. — Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse ist ein Mehrbetrag von 745 000 Mk. eingestellt.

## Das neue Sozialistengesetz.

Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf, betreffend Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes lautet wörtlich:

Art. 1.  
Die Dauer der Geltung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 (Reichsgesetzbl. S. 351) wird hiermit bis zum 30. September 1893 verlängert.

Art. 2.  
Die §§ 19 und 22 Absatz 1 werden in der Art abgeändert, wie diese Vorschriften nachstehend unter den bisherigen Ziffern aufgeführt sind. § 19. Wer eine verbotene Druckschrift, (§§ 11, 12) oder wer eine von der vorläufigen Beschlagnahme betroffene Druckschrift (§ 15) verbreitet, fortsetzt, oder wieder abdruckt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der Verbreitung wird gleichgedeutet, wenn eine verbotene Druckschrift in einem Verkaufstotal, einer Schankwirtschaft oder in einem sonstigen, dem Zutritt des Publikums offenstehenden Ort zur Veräußerung der daselbst Verweilenden ausgelegt oder bereit gehalten wird.

§ 22, Absatz 1. Gegen Personen, welche sich die Agitation für die im § 1, Absatz 2, bezeichneten Bestrebungen zum Geschäft machen, ist im Falle einer Verurteilung wegen Zuwiderhandlungen gegen die §§ 17 bis 20 auf Gefängnis nicht unter zwei Jahren zu erkennen. Neben der Freiheitsstrafe kann auf die Zulässigkeit der Einschränkung ihres Aufenthaltes erkannt werden.

Art. 3.  
Unter den §§ 22 und 25 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 werden die folgenden §§ 22a und 25a eingeschaltet: § 22a. Auf Zulässigkeit der Einschränkung des Aufenthaltes mit den im § 22 Absatz 2 und 3 bestimmten Maßgaben und Wirkungen kann erkannt werden, wenn eine Verurteilung auf Grund des § 129 des Strafgesetzbuches erfolgt und festgestellt ist, daß der Verurtheilte an einer Verbindung theilgenommen hat, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, die Vollziehung dieses Gesetzes oder auf die Ausführung desselben bezügliche Maßregeln der Verwaltung durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften. Auch kann sowohl in dem vorbezeichneten Falle, wie in dem Falle des § 22 Absatz 1, wenn die Verurteilung wegen Zuwiderhandlung gegen den § 19 oder wegen Theilnahme an einem verbotenen Verein

als Mitglied (§ 17 Absatz 1) erfolgt ist, auf die Zulässigkeit der Entziehung der Staatsangehörigkeit erkannt werden. Durch ein solches Erkenntnis erhält die Centralbehörde des Heimathstaates des Verurtheilten Befugniß, den letzteren seiner Staatsangehörigkeit für verlustig zu erklären und aus dem Bundesgebiete auszuweisen. Das Erkenntnis begründet gleichzeitig für die Landespolizeibehörde die Befugniß zur Beschränkung des Aufenthalts des Verurtheilten mit den in dem § 22 Absatz 2 und 3 bezeichneten Maßgaben und Wirkungen.

Personen, welche nach den vorstehenden Vorschriften ihrer Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate verlustig erklärt worden sind, verlieren dieselbe auch in jedem anderen Bundesstaate und können ohne Genehmigung des Bundesraths in keinem Bundesstaate die Staatsangehörigkeit von neuem erwerben.

Wer, nachdem er auf Grund der Bestimmungen im Absatz 3 des Bundesgesetzes verwiesen ist, ohne Erlaubniß in dasselbe zurückkehrt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

25 a: die Theilnahme eines Deutschen an einer Versammlung, welche außerhalb des Bundesgebietes zu dem Zwecke stattfindet, die im § 1 Absatz 2 bezeichneten Bestrebungen zu fördern, ist mit Gefängnis zu bestrafen. Neben der Freiheitsstrafe kann auf Zulässigkeit der Entziehung der Staatsangehörigkeit erkannt werden (§ 22a Absatz 3 bis 5).

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 18. Januar. Am Sonntag hielt die „Allgemeine Krankenkasse für das Gut Ahrensburg“ (E. S.), ihre ordentliche Generalversammlung ab, die jedoch nur schwach besucht war. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgende Daten: Die Zahl der Mitglieder betrug am Beginn des Jahres 124, eingetreten sind im Laufe des Jahres 91, ausgetreten 77, gestorben 1, Bestand am Jahresabschluss 138, davon 32 nicht versicherungspflichtig. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 25 mit 419 Krankheitstagen. Der Krankenbestand belief sich am Beginn des Jahres auf 511 Mk. 52 Pf., die Einnahmen bestanden aus: Zinsen von Kapitalien 22 Mk. 56 Pf., Eintrittsgeld 60 Mk. 80 Pf. und Mitgliederbeiträge 1072 Mk. 70 Pf. An Ausgaben wurden bestritten:

## Die Fallschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Tössel.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Sie wünschen?“ fragte Etwood unsicher.

„Herrn Duprat, Ihren Prokuristen, zu sprechen,“ lautete die Antwort des Kommissars.

Etwood verlor fast die Fassung.

„Der — der ist momentan nicht — zu gegen,“ stammelte er.

Der Kommissar zog seine Uhr.

„Und wann wird er zurück sein?“ — fragte er. „Ich habe dringend mit ihm zu sprechen.“

„Er ist überhaupt nicht in der Stadt,“ entgegnete Etwood ebenso.

„Also verreist. Und wohin?“

Der Kommerzrath schwieg.

„Nun?“ fragte der Kommissar.

„Ich — weiß es nicht.“

„Wie, Herr Kommerzrath, Sie wissen nicht, wo Ihr Prokurist ist?“

Etwood schwieg.

„Dann möchtigen Sie mich, es Ihnen zu sagen,“ sprach finster der Kommissar. „Ihr Herr Duprat ist ermordet worden und zwar vergiftet. Er hat die Stadt überhaupt nicht verlassen.“

„Rifton!“ stieß der Kommerzrath mit einem abwesenden Ausdruck hervor.

Der Kommissar hatte den Namen erhascht.

„Wer ist Rifton?“ fragte er, sich den Namen notirend.

„Nannte ich einen Namen?“ fragte Etwood ängstlich.

„Den Namen Rifton, allerdings.“

„Merkwürdig!“ sagte jener. „Da ich einen Menschen dieses Namens gar nicht kenne.“

Der Kommissar blickte betroffen auf. In Etwoods Antlitz war etwas, das ihn erschreckte. Dennoch bewahrte er seine erste Ruhe.

„Darf ich um Ihre sämtlichen Schlüssel bitten,“ sagte er, „wenigstens um diejenigen, welche zu irgend welchen verschlossenen Räumen gehören, zum Beispiel zu den Kellern — zu diesen ganz besonders.“

Er fügte rasch diese letzten Worte an, als er sah, daß der Kommerzrath bei dem Worte „Keller“ lebhaft erschraf.

„Ich habe die Schlüssel nicht,“ erwiderte er. „Ich habe sie verloren oder verlegt. Der Keller ist übrigens seit Jahren außer Gebrauch. Niemand konnte da hinein; ich wüßte also nicht, was Sie da suchen wollen, wie überhaupt in meinem Hause.“

„Lassen Sie uns nur gewähren,“ sagte der Kommissar, „um so schneller werden Sie uns los. Dies war Herr Duprats letzter Aufenthalt, und hier müssen wir vor allen Dingen nach möglichen Hinweisen auf sein unzeitiges Ende suchen. Bringen Sie also,

bitte, die Schlüssel zur Stelle, und wenn es sein kann, auch die Kellerschlüssel, da ich den Keller sonst erblicken lassen müßte. Ich gehe hinunter, um noch ein paar befreundete Herren zu holen, die mir bei der Hausfuchung, die ich Ihnen leider nicht ersparen kann, behülflich sein werden.“

Der Kommerzrath nickte verständnisvoll.

„Gehen Sie vorne hinunter — ich werde Ihnen den Weg zeigen,“ sagte er. „Lassen Sie die Thür nur angelehnt und kommen Sie dann direkt nach meinem Privatkabinett.“

Indem sie nun zusammen durch den Wintergarten nach der Haupttreppe gingen, erklärte Etwood seinem ersten Begleiter, wie er zu gehen habe, um nach seinem Privatkabinett zu kommen.

„Gleich daneben liegt Duprats Zimmer,“ sagte er, „und da können wir den Anfang machen.“

Der Kommissar ging hinab und Etwood nach seinem Kabinett.

Als jener noch vor der Thür stand und seinen Freunden winkte, hörte er aus dem Hause einen Schuß fallen.

Von einer bösen Ahnung erfüllt, eilte er mit mehreren Dienern zugleich nach dem Kabinett.

Sie fanden den Kommerzrath entseelt auf dem Teppich liegen. Ein Schuß durch die Schläfe hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

„Hier besteht ein Zusammenhang,“ raunte der Kommissar seinen Begleitern zu, „er wußte offenbar von Duprats Ende.“

Man durchsuchte nun das ganze Haus, fand aber nichts, das auf eines der beiden Verbrechen, des Mordes und des Selbstmordes, hingewiesen hätte.

Endlich stieg man zu den Kellern hinab und erbrach diese. Hier fand man denn das Fäßchen Dynamit als einziges Beutestück. Die Zelle, welche vordem Forster und Eduard innegehabt hatten, war leer, ohne daß eine Spur ihres Entkommens zu erspähen gewesen wäre.

Das Geheimniß verdichtete sich. Dieses Dynamit deutete wieder auf den lange gewitterten Anarchistenbund.

Dennoch trante niemand dem Kommerzrath, der früher den Anarchisten Matthias verjagt hatte, staatsfeindliche Untriebe zu.

Einstweilen blieb alles in der Schwebe und man fürchtete schon, gar keine Erklärung zu erhalten.

Die Nachricht von dem Selbstmord des Kommerzraths verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Straßen der Stadt, und der Telegraph meldete denselben bis tief ins Land hinein.

Nicht lange mehr, und man hatte mehr Zeugen, als man sie zu finden gehofft hätte, nämlich Rifton, der sich jetzt freiwillig dem Gericht stellte, Klara, Eduard und den alten Forster — alle meldeten sich zum Zeugniß.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.



Ärztliche Behandlung 337 Mk. 10 Pf., Arznei und Heilmittel 120 Mk. 35 Pf., Krankengeld 307 Mk. 40 Pf., an Angehörige 11 Mk., ans Krankenhaus 183 Mk., Verwaltungskosten 118 Mk.; sonstige Ausgaben 37 Mk. 45 Pf. Die Gesamtsumme incl. Kassenbestand belief sich auf 1676 Mk. 88 Pf., die Ausgabe auf 1114 Mk. 30 Pf., was einen Ueberschuß von 562 Mk. 58 Pf. ergibt. Dem am Jahresbeginn auf 192 Mk. 71 Pf. sich belaufenden Reservefond wurden im Laufe des Jahres 107 Mk. 43 Pf. zugeführt, so daß derselbe jetzt 300 Mk. 14 Pf. beträgt. Bei der Spartasse belegt sind 426 Mk. 85 Pf., das ganze Vermögen der Kasse beträgt 755 Mk. 29 Pf. — Zum Rechnungsführer wurde Herr Katorf jun. wiedergewählt und zu Revisoren wählte die Versammlung die Herren Grefmann jun. und Seidenfaden.

— Die Schule in Delingsdorf ist auf Anweisung des Lokalschulinspektors geschlossen worden, weil in der Familie des Lehrers ein Fall von Erkrankung am Scharlach vorgekommen ist.

**Siöde,** 17. Januar. Heute Nachmittag fand im Lokale des Herrn Gattwirths Verodt-Mollhagen die Verpachtung der Mollhagener Jagd statt. Das höchste Gebot 400 Mk. that ein Herr Thiel aus Hamburg. Wie wir hören, soll der Pachtvertrag schleunigst nach dem Landratsamt in Wandsbek besördert, um daselbst genehmigt zu werden, damit vor Schluss der Jagdsaison noch einige Treibjagden abgehalten werden können.

**Wandsbek,** 17. Januar. Ein betäubender Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag auf der Elmhorster Landstraße hierseits. Beim Begegnen zweier Fuhrwerke, wozu das eine ein Kohlenwagen aus Wandsbek, das andere ein Gefährt des Fuhrers Hohmann in Stapelfeld war, gerieth der Führer des Letzteren, ein Knecht, unter den Kohlenwagen und wurden ihm die Brust und die Beine überfahren. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen, so daß er heute Vormittag in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Augenzeugen wollen bestätigen, daß der Verletzte mit seinem Gefährt rechtzeitig ausgewichen, das Unglück also nicht von ihm verschuldet ist. Gegen den Führer des Kohlenwagens ist seitens der Polizeibehörde die Untersuchung eingeleitet worden.

**Altona,** 16. Januar. Das Kriegsministerium hatte bekanntlich, wie an alle Schuhmacher-Zunungen, auch an die hiesige eine Aufforderung erlassen, sich wegen Anfertigung von Militärfußzeug zu äußern. Trotzdem anfänglich wenig Neigung für die Arbeit hierseits vorherrschend schien, haben sich doch mehrere Meister bereit erklärt, der Aufforderung des Kriegsministeriums nachzukommen. Die Hamburger Schuhmacher-Zunung hat sich verpflichtet, 500 Paar Stiefeln anzufertigen.

**Kiel,** 15. Januar. Gestern fand die Generalversammlung der bei dem sog. Zollfond der adeligen Güter und Klöster Beteiligten statt. Diese Versammlung entscheidet alljährlich über die Verwendung der Zinsen des Fonds, welcher vor ca. 50 Jahren bei einer Umgestaltung des Zollwesens den adeligen Gütern und Klöstern für die bis dahin bestehende Zollfreiheit überwiesen wurde. Angenommen wurden diesmal ein Antrag auf Herabsetzung des Zinsfußes für alle (wohl vorwiegend nur an Gütern) ausgeliehenen Kapitale von 3 1/2 auf 3 pCt.; 2) eine Unterstützung des Zentralvereins für Fischzucht in Nendsborg im Betrage von 1500 Mk.; 3) Unterstützung an die Trübsalanstalt Salem bei Nidlingen 3000 Mk.; 4) zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes für den landwirtschaftlichen Generalverein in Kiel 10 000 Mk., und 5) an denselben Verein zur Verbesserung der Abfuhrwege landwirtschaftlicher Meiereiprodukte 2000 Mk. Abgelehnt wurden: 1) ein

Antrag auf 5000 Mk. zu Neubauten des Asyls für entlassene weibliche Sträflinge bei Glückstadt (der bisherigen hochbetagten Vorsteherin wurden 500 Mk. bewilligt); 2) eine Unterstützung von 5000 Mk. an die Diakonissenanstalt in Flensburg; 3) eine Beihilfe von 1000 Mk. an den Gaidelkulturverein; 4) ein Antrag des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein auf Bewilligung von 10 000 Mk. zu den Kosten eines Kunstmuseums in Kiel.

**Schleswig,** 16. Januar. Das soeben ausgegebene Amtsblatt der Königl. Regierung veröffentlicht die Resultate des Geschäftsbetriebes der öffentlichen Sparkassen für das Rechnungsjahr 1. April 1886—1887. Es kommen dabei 51 Kassen in Betracht, die sich über 20 Kreise der Provinz verteilen; darunter Kreis Husum mit 6, Kreis Pinneberg mit 7, Kreis Stormarn mit 6, Kreis Süderdithmarschen mit 7 Klassen. Der Betrag der Einlagen nach dem Abschlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres beläuft sich gegen 60 Millionen Mark. Kreis Husum mit seinen 6 Kassen figurirt darunter mit gegen 7 Millionen, Landkreis Kiel mit 4, Lauenburg mit 2 Kassen und fast 8, Kreis Pinneberg mit 7 Kassen und 8, Stormarn mit 6 Kassen und 9 Millionen, Süderdithmarschen mit 7 Millionen Mark. Von den Städten ragt hervor Altona mit 1 1/2, Gaderleben mit 1 1/4, Husum mit 2 1/2, Neumünster mit 4, Røgeburg mit 3 3/4, Mölln mit 4, Elmshorn mit 2, Sonderburg mit 3 1/2, Oldesloe mit fast 9, Meldorf mit 5 Millionen Mark.

— Dem Regierungs- und Schulrath Doktor Schneider hierseits ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen.

**Kleine Mittheilungen.**

— Auf dem Domhofe bei Røgeburg schoß sich vor Woche vor dem Hause seiner Schwiegereltern der Kaufmann W. mittels eines Revolvers in die Brust. Er war erst am selben Abend von Hamburg gekommen, hatte vergebens bei seinen Schwiegereltern, wo sich seine Frau aufhielt, um Einlaß gebeten und dies gab Veranlassung zu der That.

— Das adelige Gut Mohrberg, Kreis Ederndörpe, ist von der Baronin von Lide für 390 000 Mk. an Herrn Brehm in Kiel verkauft worden.

— In einer Anlage wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. den Verkehr mit Erbschaften für Butter hat die Strafkammer I des Landgerichts Altona erkannt, daß auf den betreffenden Plakaten außer der Bezeichnung „Margarine“ jede weitere Hinzufügung strafbar sei.

— Die Vertheilung für Schleswig-Holstein wird am 18. d. M. ihre erste, konstituierende Versammlung abhalten. Dieselbe wird sich u. A. mit der Begutachtung einer Regierungsvorlage wegen Einführung der obligatorischen Trichinenschau zu beschäftigen haben.

— Die männliche Bevölkerung der Marisch huldigt bekanntlich sehr dem hohen Spiel; in der Gegend von Tøehoe haben die Frauen der Spieler jetzt Schritte gethan, dieser bedenklichen Leidenschaft ein Ziel zu setzen, indem sie selbst der Behörde einen Wink gaben.

— In Malente wollte man gerne die Kirche mit einem neuen Thurm versehen und stellte deshalb im verfloffenen Jahre in der Kirche eine Büchse zur Aufnahme freiwilliger Gaben auf. Beim Öffnen der Büchse ergab sich als Inhalt ein Betrag von — 65 Pf.! Sehr groß kann der Thurm dafür wohl nicht werden!

— In Bramstedt wurde dieser Tage ein Schwein geschlachtet, welches das kolossale Gewicht von 756 Pfd. und 92 Pfd. Flossen hatte.

— In Gaarden wurden am Sonntag Drillinge geboren und zwar von einer unerebelichten

Schwein, die von ihrem Bräutigam verlassen worden ist und sich jetzt in der bittersten Noth befindet.

— Auf dem Hofe Alt-Fresenburg fand man beim Abräumen des Meiereibodens eine in ein Bündel gehüllte und schon in Verwesung übergegangene Kindesleiche. Als Mutter des Kindes wurde ein in der Meierei dienendes Mädchen ermittelt und verhaftet, nachdem es gestanden, daß sie das Kind einige Wochen vor Weihnachten geboren habe, doch sei es todt gewesen.

— Auf dem kleinen Røgeburger See brachen am Sonntag drei Knaben ein, wurden aber von dem Eisbahnaufseher gerettet.

— In Heiligenhafen gerieth ein Arbeiter mit der Hand in eine Dreischmähmaschine und erlitt dadurch eine Quetschung des Daumens.

— In Neumünster wurde der Handelsmann Blöder auf dem Boden seiner Wohnung erhängt gefunden. Da er in guten Verhältnissen lebte, nimmt man Geistesgestörtheit als Ursache der That an.

— In Altona stürzte der Gärtner Jens vom Boden einer Scheune in den Hof hinab, brach das Genick und war sofort eine Leiche.

**Hamburg.**

— Von der Strafkammer II des Landgerichts wurde am Montag der Uhrmacher F. E. L. Senf wegen Sittensverbrechens an seinen beiden elf- und dreijährigen Stiefstöckern, zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

— Vor der Strafkammer I des Landgerichts kam am Montag und Dienstag der bekannte Einflur eines Neubaus an der Ecke der Tegethoffstraße und des Eppendorferwegs zur Verhandlung, der sich am 24. Oktober 1886 ereignete und bei dem ein Maurerparlier und zwei Maurergefellen ums Leben gekommen und vier Maurergefellen mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Angeklagt wegen fahrlässiger Tödtung und fahrlässiger Körperverletzung ist der Maurermeister Friedrich Brümmer, der den Bau für eigene Rechnung ausführen ließ; es sind 51 Zeugen und Sachverständige geladen. Der fragliche Bau stürzte am Tage nachdem er gerichtet war, ein und zwar die ganze Vorderfacade und zwei Scheibewände. Mehrere der als Zeugen vernommenen Maurer sagen aus, daß sie ihre Verwunderung darüber ausgesprochen hätten, daß der Bau ohne Unfall hochgebracht worden sei; der Mördel soll schlecht gewesen sein und keine Bindkraft besessen haben. Einige behaupten, es sei mit ungewöhnlicher Hast gebaut worden, andere sagen aus, eine Scheibewand sei direkt auf dem Parterre-Fußboden gesetzt worden. Auch die Zimmerarbeiten werden bemängelt, die Balken wären nicht in gehöriger Verbindung gewesen. Der Sachverständige, Architekt Kirchenpauer, äußert sich dahin, daß die Untermauern nicht grundfest, die Konstruktion und Unterstützung der Mauer eine mangelhafte gewesen sei. Maurermeister Otto meint, der Verband sei nicht in fachmännischer Weise ausgeführt, der Mördel sei schlecht, die Arbeit übereilt gewesen. Architekt Wardorf meint, die Wände hätten sich verköhlet, weil die Balken ungenügend entankert waren. Baudirektor Zimmermann hält Ueberlastung einzelner Theile für die wahrscheinlichste Ursache des Einsturzes, nicht allein die Maurer, auch die Zimmerarbeiten seien mangelhaft gewesen. Der Angeklagte, 34 Jahr alt, gelernter Maurer, hat seit 1878 selbstständige Maurerarbeiten ausgeführt, neben seinem Baugeschäft betreibt er noch eine Wirthschaft an der Høbelnstr. Ochauffe. Er lehnt jede Schuld an den Einsturz ab und erklärt den Bautechniker Hellberg für Konstruktion und Ausfüh-

rung verantwortlich. Nach seiner Meinung sei der Einsturz entstanden, weil von unberufener Seite drei Steifen, die er habe unter dem Erker stellen lassen, weggenommen seien, oder weil die Zimmerleute beim Legen der obersten Balkenanlagen die Scheerwand verschoben hätten, oder auch dadurch, daß der Parlier am Morgen des Einsturzes schwere Zementplatten auf das Gerüst bringen lie. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten in allen Punkten schuldig, es sei erwiegen, daß gegen die allgemein anerkannten Bauregeln verstoßen habe, namentlich durch die Vermauerung trofener Steine, schlechten Mördel, fehlerhafte Konstruktion zc. Wenn gewöhnliche Arbeiter Fehler gesehen hätten, so hätte der Angeklagte sie auch sehen müssen, er habe die Fehler an Eigennutz begangen, deshalb erfordere sein Verschulden schwere Strafe. Der Staatsanwalt beantragt 3 Jahre Gefängniß. Der Verteidiger plaidirt für Freisprechung, das Gericht jedoch macht den Angeklagten für alles was geschehen und nicht geschehen ist, verantwortlich und verurtheilt ihn wie beantragt zu 3 Jahr Gefängniß und in die Kosten. Der Staatsanwalt beantragt seine sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdacht der Verteidiger bietet eine Kaution von 500 Mk. für die Freilassung an, das Gericht beschließt jedoch, daß die Kaution abzulehnen und Brümmer sofort zu verhaften sei.

— Das von Dr. Oppenheimer, dem Verteidiger des wegen Raubmordes in der Postkauten vom Schwurgericht im Oktober vorigen Jahres zum Tode verurtheilten Kellners Winkel, beim Senat eingereichte Gnabengesuch, ist in der Sitzung des Senats am Montag abschlägig entschieden worden und wird das Todesurtheil demnächst vollstreckt werden. Die Hinrichtung selbst deren Termin noch nicht festgesetzt ist, wird durch das Fallbeil bewerkstelligt und zwar wie man hört zum ersten Male in dem Hofe des Justizgebäudes vor dem Hofthore.

— Der Raubmörder Windler äußerte noch in den letzten Tagen seinem Verteidiger gegenüber, daß er fest auf seine Begnadigung hoffe und die lange Verzögerung der Sache als ein gutes Omen betrachte. Um so mehr dürfte er enttäuscht sein, wenn ihm der abschlägige Bescheid des Senats mitgetheilt wird. Die Exekution wird nicht, wie ein viel verbreitetes Gerücht wissen wollte, vom dem angeklagt zu dem Zweck aus Berlin requirirt Scharfrichter Krauts, sondern von dem hiesigen Scharfrichter Otto Bird vollzogen werden. Die Bewachung des Windler, welcher sich übrigens bis jetzt ruhig verhielt, erfolgt nach wie vor Tag und Nacht durch zwei Schutzmannen.

— Vor einigen Tagen erhielt das Dienstmädchen einer Herrschaft in der Breitenstraße aus ihrer Heimath Schleswig die traurige Kunde vom dem kürzlich dafelbst erfolgten Tode seines Bräutigams, eines Tischlers. Von dem Tage an wurde die Bedauernswerthe schwermüthig und erklärte, daß ihr das Leben zur Last sei und sie demselben ein Ende machen möchte. Am Sonntag wollte sie diesen Entschluß auch zur Ausführung bringen, indem sie eine erhebliche Quantität in hochendem Milch aufgelösten Phosphors verschluckte. Die That wurde zwar bald bemerkt, jedoch war das Mädchen bereits so sehr erkrankt, daß auf Anordnung eines zur Stelle gerufenen Arztes die Ueberführung desselben nach dem Krankenhaus erfolgen mußte, wo es in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt.

— Am Dienstag Morgen 4 1/2 Uhr brach in einem Speicher in der Katharinenstraße ein Feuer aus, welches mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. In den großen Vorräthen von Tabak, Thee, Kaffee, Zucker und Fellen fand das Feuer reichliche Nahrung, so daß der aus drei

Was diese sagen konnten, wissen wir bereits, mit Ausnahme, daß Klara von Anfang an wußte, wer der Mörder des jungen Forster gewesen, nämlich Duprat, und daß sie das gezwungen verschwieg, da Duprat ihr sagte, daß die Anschuldigungen Martin Forsters wahr seien und letzterer habe sterben müssen, um ihren Vater zu retten; sie hatte das Verbrechen durch ihr Schweigen aber nicht gefördert, da sie erst nach vollbrachter That Kenntniß von demselben erlangte.

Riston sagte alles, was von seinen traurigen Verhältnissen zu sagen war, auch — was Duprat ihm noch vertraut hatte —, daß er als Witon eine elegante Wohnung in der Promenadenstraße innegehabt und wo er dort die Kostüme des Ermordeten und sein eigenes versteckt hatte.

Man fand diese, und wurden dieselben von Neubert sofort als aus dem Flußfund im „Fuchsbau“ stammend, wiederekannt. Es war ein Herrenpolenkostüm, das Duprat am Ballabend getragen; da er aber einen sehr zierlichen kleinen Fuß hatte, mit dem er stets kokettirte, paßten auch die getragenen Stiefelchen genau in die seinerzeit zu Papier gebrachten Fußspuren an der Mordstätte.

Damit war denn die Unschuld des rothen Matthies an dem Verbrechen konstatiert, der nun nur noch wegen seiner anarchistischen Umtriebe verfolgt werden konnte. Der war aber schon längst nach England geflüchtet,

wo seine früher erwähnte Schuldgenossin ihn erwartete.

Eduard und Forster waren von Jonas befreit worden, dessen Schleicherei und Falschheit damit endlich einmal etwas Gutes zu Tage gefördert hatte. — Er hatte in jener Nacht die ganzen Vorgänge bei dem Zimmer des Kommerzienraths belauscht, Eduard dann mit den erbeuteten Schlüsseln nach dem Keller schleichen gesehen. Duprat folgte ihm, und er wäre nicht minder gern in den Keller gehuscht, wenn er nicht hätte fürchten müssen, von Duprat gesehen zu werden. Des letzteren nachträgliches auffälliges Betragen hatte ihn in der Vermuthung bestärkt, daß jener den jungen Etwold im Keller ermordete oder einsperrte. Er öffnete in der darauf folgenden Nacht mit einem Nachschlüssel die Kellertüren und befreite die Gefangenen, die sich dann nach dem Landgut flüchteten, wo sie trotz Klaras Anwesenheit bis zur Stunde verborgen blieben.

Des alten Forster merkwürdiger Bericht bestätigte, was Riston von der ihm geraubten Erbschaft seines Vaters sagte.

Demnach hatte ein alter Diener des Letzteren, der um die Erbschleicherei wußte, Etwold zufällig gesehen und wiedererkannt. Er hatte seinen ehemaligen Herrn zur Rede gestellt und Namens des geschädigten jüngeren Bruders Herausgabe von dessen Antheil verlangt. Denn der Diener wußte ebensowohl, daß der jüngere Wellnau damals im Glendsviertel von London hauste.

Etwold hatte ihn dann unter dem Vorwande, ihm das Geld für seinen Bruder geben zu wollen, in den Keller gelockt und ihn erschlagen. Forster aber, der — nichts Gutes ahnend — jenem gefolgt war, war noch gerade dazu gekommen, wie der Kommerzienrath den Erschlagenen verscharrte. Vor einem zweiten Morde zurückbekehrend, hatte er den Zeugen seines Vergehens in die Zelle geschlossen, um ihn mundtot zu machen, da kein Verprechen ihn bestimmen konnte, zu schweigen.

\* \* \*

Der Nachklang unserer stürmisch bewegten Erzählung ist ein sehr friedlicher.

Das Testament Etwolds bestimmte Klara zu seiner Universalerbin, und ein Kodizill sprach die Enterbung Eduards aus. Klara gab ihrem Bruder trotzdem seinen vollen Antheil, und beide nahmen sich in der liebevollsten Weise ihres Heims und seiner unglücklichen Gattin an, indem sie für diese sorgten, und es Riston — Wellnau freistelkten, nach verbüßter Strafkraft für die Falschmünzerei seine ihm nicht verkürzte Erbschaft aus ihren Händen zurückzunehmen oder bei ihnen zu leben, von ihrer Liebe gehegt und zu einem besseren Dasein zurückgeführt.

Riston zog das letztere vor, da während seiner Gefangenschaft auch seine Gattin gestorben und er selbst schon ein gebrochener Greis war.

Die Wandlung mit Klara in ihren Gesinnungen gegen Soltmann, welche Jda bemerkt zu haben glaubte, bestätigte sich; denn sie und der arme Assessor wurden über Nacht und Tag ein Paar.

Und ebenso heirathete Eduard seine Hedwig, die Nachwächters-Tochter, wie er denn auch seinem Freunde Ebers zu dem Vermögen verhalf, welches dem strebsamen jungen Schriftsteller ermöglichte, ganz seiner Muse zu leben und nicht nur sich einen achteten Namen als Romanschriftsteller zu verschaffen, sondern auch die Tochter des Sanitätsraths, Klaras intimste Freundin zum Altar zu führen.

Jonas, gebessert, verblieb im Dienste Eduards. Er legte seine schleichenden Manieren ab und besleißigte sich in Bezug auf Lauscheri einer zunehmenden Taubheit.

Auch der arme alte Leuchtmann wurde von Eduard aufgesucht und für seine frühere Verdrängung aus dem Geschäft entschädigt.

Im Uebrigen verkauften die Geschwister alles und zogen sich nach einer benachbarten kleinen Stadt zurück, wo sie fortan ganz ihrem Glücke lebten, das ihnen erst aus so schweren Kämpfen und Sorgen hatte erblühen sollen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



137

Revnitz davon setzte. Die Herren begaben sich sofort auf das Schröder'sche Besitztum, fragten diesen nach seiner Schwester und erhielten zur Antwort, sie sei eben zu Verwandten abgereist. Schröder war aber so bestürzt, daß er sich sofort verdächtig machte. Die Herren machten sich nun selbst auf die Suche und fanden in einem kleinen Zimmer eine vor Schmutz starrte Frauensperson vor, welche in zerrissenen Kleidern und in einem schmutzigen Bette hockte. Auf alle an sie gerichteten Fragen schwieg dieselbe zunächst und zeigte sich sehr ängstlich, sagte aber schließlich aus, daß sie Schläge erhalten habe und ihr die Haare ausgerissen seien. — Gegen Schröder ist sofort das Strafverfahren eingeleitet worden.

**Ein Affe als Brandstifter.** Die „Stadt“ Wakefield im Territorium Wisconsin ist infolge des Streiches eines Affen in Asche gelegt worden. Das Thier hatte sein Quartier im Vaudeville Theater, wo es sich ungestört umtrieb. Am Abend des 25. v. M. setzte sich der Affe in den Besitz einer Flasche Kerolin-Del und bestrich sich mit der Flüssigkeit. Dann spielte er mit einer Lampe, die im Zimmer brannte, setzte sich in Brand und zeigte sich am Fenster, wo er von der Bevölkerung erblickt wurde. Wie toll rannte der von Brandwunden geplagte Affe dann umher und steckte das Gebäude in Brand, das ganz aus Holz war. Das Feuer griff noch weiter um sich, und binnen kurzem war die ganze Niederlassung ein Flammenmeer. Während des Brandes suchte das Gesindel die Kaufläden zu plündern, und die Besitzer vertheiligten sich und ihre Waaren mit Revolvergeschüssen. Der Eigentümer des abgebrannten Theaters, O'Brien, gerieth in Streit mit einem Krämer Lewis, dessen Laden abgebrannt war, und der ihm vorwarf, daß sein Affe die Ursache des Unglücks sei. O'Brien schob zweimal auf Lewis und verurtheilte ihn tödtlich. Der erlittene Verlust beträgt etwa 75 000 Dollars, wovon bloß 2000 durch Versicherungen gedeckt sind.

**Panik in der Kirche.** Wien, 12. Januar. In der Pfarrkirche in Lams bei Trient brach gestern bei der Abendpredigt infolge einer Unruhe, welche der epileptische Anfall einer Frau verursachte, eine entsetzliche Panik aus. Fünf Personen wurden todtgebrückt, drei weitere starben im Laufe der Nacht, zahlreiche Personen wurden verwundet.

**Humoristisches.**

**Auch eine Sorge.** Isidor Goldberger aus Lodz — es kann auch Lemberg gewesen sein — kommt nach Breslau und wirbt um die Tochter eines dortigen Glaubensgenossen. „Nun, ich werde mit meiner Tochter sprechen!“ sagt dieser. Am nächsten Tage: „Lieber Herr Goldberger, meine Tochter hat nicht Ja und nicht Nein gesagt, hat zunächst eine Bedingung gestellt.“ — „Bedingung? Was für ne Bedingung?“ — „Sie sollen sich waschen.“ Herr Goldberger schweigt eine lange Zeit, den Kopf mit dem doppel geflochtenen Kinnbart nachdenklich in die Hand gestützt. „Hm,“ sagt er dann, „ich soll mir waschen! — Wenn nun aber dann nig draus wird?“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met.** (ca. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée, Sicilienne, Ottoman, „Monopol“, Rhademés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — versch. rothen- und fuchsfarben- u. s. w. in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Heineberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

gestört werden, kann sich auch mancher auf Accurateffe im Dienst haltende Vorgesetzte befinden —, und dann giebt's einen Wischer. — Also fort!

Und der erschreckte Junge läuft, so schnell er kann, in dem eigenthümlichen, hinkenden Trabe schmerzender Füße, läuft mit dem breiten, schwarzen, gepuzten, Menschenstrom mit.

In der Luft zittert Glockenklang, ernst, feierlich und doch wundersam trostvoll. Dem Kleinen wird's zu Sinne, als riefte ihn sein bleiches Mütterlein, das vor so langer, ach so langer Zeit schwarze Männer in dem häßlichen schwarzen Kasten aus der Stube getragen haben. Und als ginge er wie in früheren, holden Zeiten vom Spiel zum Mütterchen zu Hause, humpelt er den Klängen nach, die immer mehr anschwellen, rufender, tröstender, verheißender.

„Nach Hause,“ murmeln seine bebenden Rippen unwillkürlich, „nach Hause,“ mit der trostlosen Sehnsucht Jener, die kein „zu Hause“ haben. — — „Du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ singen Kinderstimmen schmetternd aus einem Hause. Durch das Fenster sieht er in eine Stube, darin ein bedenklicher Christbaum brennt. Goldene Papierchen, Äpfel und Nüsse schwanke an den Zweigen, unter denen auf der weißgedeckten Tafel Püppchen, Reiter, Soldaten, Trompeten und viel, viel andere Spielsachen liegen.

(Schluß folgt).

zu bewegen, leicht zu einem blutigen Konflikt führen.

**Amerika.**

Ein ernstes Unglück ereignete sich Anfang voriger Woche auf der Boston-Maine-Eisenbahn. Ein von Boston nach Portland gehender Schnellzug entgleiste bei Haverhill in Massachusetts. Zwei Waggons wurden zertrümmert und von deren Insassen neun auf der Stelle getödtet, während über 50 Verletzungen davontrugen. Eine ganze Familie, bestehend aus einem Dr. Goodwin, dessen Frau und Kind, befindet sich unter den Getödteten. Ein Theil des Zuges brauste in ein zum Bahnhof gehöriges Gebäude hinein, wo ein Beamter, der gerade seine Wajstzeit einnahm, und einige andere Personen getödtet wurden. Das Unglück fand dicht vor einer Brücke über den Fluß Merrymac statt, und viel hätte nicht gefehlt und der Zug wäre in das Wasser gestürzt.

Auf der Union-Pazific-Eisenbahnweit Cheyenne in Wyoming kollidirte am Montag ein Güterzug mit einem Personenzug, wodurch einige Waggons des letzteren in Brand geriethen. Zwei Auswanderer-Waggons wurden zerstört; zwei Kinder kamen in den Flammen um und zehn Personen trugen Brandwunden davon. Viele Passagiere litten unter dem starken Frost; das Thermometer stand unter 20 Grad unter Null. Den Kondukteur des Zuges machte der entsetzliche Anblick wahnsinnig und er floh in das Gebirge, wo er erlor.

**Mannigfaltiges.**

**Kaiserliches Geschenk.** Bei dem Neubau der evangelischen Kirche in Nafel krusste der Bauetat um rund 19 500 Mk. überschritten werden. Zu allseitiger Freude ist nun, wie der „Pos. Btg.“ geschrieben wird, von dem Kaiser die ganze Summe der Gemeinde als Geschenk überwiesen worden.

**Einen schönen Tod** fand der Lehrer Lehmann in Neudorf bei Wittenberg. Während er die Orgel vor dem Gottesdienste in der Kirche spielte, wurde er vom Schlage getroffen. Die Orgel verstummte plötzlich mitten im Liede und der Organist verstarb in der Kirche, ehe er nach seiner Wohnung gebracht werden konnte.

**Ein nettes Stückchen Nächstenliebe** ist in der letzten Sitzung des Magistrats zu Bayreuth zum Besten gegeben worden. Kam da unlängst ein todtkranker Handwerksbursche zur Armenpflege-Hollfeld und bat flehentlich um Aufnahme in das dortige Krankenhaus. Anstatt ein wirkliches Werk christlicher Barmherzigkeit zu üben und dem armen Teufel ein Obdach zu gewähren, unter welchem er die Weihnachtsfeiertage verbringen können, luden die jedes Funken von Humanitätsgesühl baaren Hollfelder „Armenpfleger“ denselben auf einen Schlitten und fuhrten ihn bei der grimmigen Kälte bis vor die Stadt Bayreuth, wo er auf freiem Felde abgesetzt und „in Gottes Namen“ seinem weiteren Schicksal überlassen wurde! Mit knapper Noth konnte sich der Unglückliche noch bis vor die Thür des städtischen Krankenhauses schleppen, welches ihm natürlich sogleich Aufnahme gewährte. Das Bezirksamt Obermannstadt ertheilte der Armenpflege-Hollfeld deshalb einen gehörigen Verweis.

**Ein Unmensch.** Im Dorfe Steinbrink bei Stadhagen ist der Brinkfeger Schröder sen, welcher seine geistesranke Schwester verborgen gehalten und unmenschlich behandelt hatte, verhaftet worden. Schon lange munkelte man, daß Schröder unmenschlich gegen das arme Geschöpf handelte, doch wagte Niemand eine Anzeige aus Furcht vor Sch., dessen Gewaltthätigkeit bekannt war. Das Gerücht war aber endlich dem Gendarm Domaschek in Diepenau zu Ohren gekommen, welcher den gerade in Steinbrink anwesenden Untersuchungsrichter Jmwal und den Staatsanwalt v. Benzou aus Verden sofort in

den Hals — unwillkürlich faßt der Kleine nach dem alten Lappen, den er um den Hals gebunden hat. Wie mögen diese seidenumflatterten Filzhütchen und Pelzmützchen die Köpfechen wärmen, welche die Mütter streichelnd an sich drücken — der Sturm allein freichelt das Haar des kleinen Vagabunden!

Und er träumt, träumt von den vornehmen Damen, die in ihren schönen Wagen vorüberfahren und tanzen, singen und essen für die Armen, wie es die Ziehmutter aus der Zeitung vorgelesen hat, träumt von den großen Palästen, in denen die Portiers so groß, die Diener so vornehm und Alle so satt sind, daß sie über die Bitte um einen Dreier für ein Bröddchen lachen, träumt von Kälte, Hunger und Schlägen ohne Zahl, träumt von dem Weltmeer, in das der Strom da unten fließt, an warmen glücklichen Inseln vorbei, wo Blumen duften, die Leute Honig essen und wo ewig die Sonne scheint. —

„Einen Dreier das Schäfchen —“, halb im Schlaf hat er gemurmelt, aber daß scharfe Ohr des Vorkitzisten hat es doch gehört und mit barschen Worten treibt er den Kleinen fort. —

Der Mann ist sonst nicht so unmenschlich, aber in der nahen Hofkirche beginnt die Christmette, und unter reichgeputzten Leuten, die, das sammetne Gebetbuch in der Rechten, der Kirche zuweilen, kann Mancher in seiner andächtigen Weihnachtsheiligabend-Stimmung durch den Anblick des zerlumpteu Bengels

Die Unterzeichner erklären sich bereit, Beiträge für diesen Zweck in Empfang zu nehmen.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhause. Sitzung vom 16. Januar 1888. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Auf Antrag des Abgeordneten Stengel (fr.) wurden von Köller (tonj.), v. Heeremann (Zentrum) und v. Benda (nl.) per Affirmation als Präsident, resp. erster und zweiter Vizepräsident wiedergewählt, welche die Wahl dankend annahm. Vorher hatte Herr v. Köller noch mitgeteilt, daß vom Kronprinzen ein Antwort-Telegramm eingegangen sei. — Hierauf führte Finanzminister Dr. v. Scholz die Etat-Vorlage ein. Er bezeichnete die Finanzlage als günstig, hoffte, daß dieselbe von etwaigen unvorhersehbaren Ereignissen abgesehen auch in Zukunft günstig bleiben werde und begründete mit dieser günstigen Finanzlage den Erlaß der Reklottenbeiträge, die Erleichterung der Schullasten der Gemeinden, wogegen diese sich verpflichten müssen, das Schulgeld aufzuheben und Aufwendung von Mitteln zur außerordentlichen Tilgung der Staatsschulden. Freitag 11 Uhr. Etatberatung. Herrenhaus. Sitzung vom 16. Januar. Präsident Herzog von Ratibor theilt mit, daß sich die Kommission und Abtheilungen konstituirten haben. Vom Kronprinzen ist ein Antworttelegramm eingegangen, in welchem er für die ihm ausgesprochenen Wünsche dankt und den Arbeiten des Hauses auch aus der Ferne zu folgen versichert. Herr Dr. Maquel hat die Wahl zum zweiten Vizepräsidenten angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

**Ausland.**

**Italien.**

\* Die italienische Regierung hat ihren Entschluß kundgegeben, keinerlei Demonstrationen zu Gunsten des ehemaligen Bürgermeisters von Rom, Herzogs von Torlouia, dulden zu wollen. In der Donnerstagsitzung des Gemeinderaths wurde der Beschluß der ad hoc eingesetzten Kommission mitgeteilt, dem Gemeinderath in Funktion zu belassen und zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß jede Debatte über die Enthebung Torlouias unterbleibe. Die Merikalen Gemeinderäthe zogen darauf ihren Antrag auf Belobigung Torlouias zurück.

**Großbritannien.**

Im irischen Kreise Kerry steht das Mondschneiderrundweien noch immer in Blüthe. In der Mittwoch-Nacht streifte eine Bande in der Nähe von Callisland umher, schob Newolner vor den Farmhäusern ab und forderte die Farmer unter Drohung auf, keine Nachtgelder zu zahlen. In einigen Fällen wurde von den Farmern Geld erpreßt. — In das Haus des Farmers Carrig in Tiermanclare im Kreise Clare wurden Donnerstag Abend mehrere Schüsse abgefeuert. Es wurde jedoch Niemand verletzt.

**Orient.**

Nach einer Depesche der Agence Havas hat Fürst Ferdinand beim Neujahrsempfange des Ministerraths eine Ansprache gehalten, in welcher er u. A. sagte: „Wenn er im laufenden Jahre gezwungen sein sollte, das Schwert zu ziehen, so würde die bulgarische Armee unter Führung ihres Fürsten der Welt zeigen, daß die Bulgaren zu sterben wissen, für die Ehre ihrer Fahne und für die Verteidigung des Vaterlandes.“ Nach diesen sehr energischen Worten zu urtheilen, dürfte der Versuch, den Fürsten Ferdinand zum Rücktritt

schlagen und von seiner Strenge im Kellerwinkel auf die Straße jagen, wenn er kein Geld mitbringt. —

Tränen stürzen über sein blaßes verhungertes Gesichtchen, schweigend, bitter, unaufhaltsam. —

Unten klatscht das Wasser traurig und schluchzend gegen die Pfähle der Brücke, Eisschollen krachen zornig gegen die ausgetretenen Stufen des Quais, oben schwirren, lärmen, stoßen, schieben und drängen sich die Leute in froher Hast. Aber keiner der vielen in Pelze und warme Mäntel vergrabenen, mit Packetchen beladenen Menschen hält es der Mühe für werth, auf den hübschen, blaffen, frierenden Jungen zu achten.

„Einen Dreier das Schäfchen,“ begann er, wohl zum tausendsten Male heute, mit seiner schwachen, heiseren Stimme in den Sturm hinein zu greinen.

Der Lärm verschlang seinen Ruf. —

„O, wieviel Leute, wieviel Richter, wieviel Kutschen, wieviel Kälte! Aus den Klüftern der Pferde dampft der Athem und gefriert in Ringeln. Ein Schauer von Hagel und Schnee prasselt hernieder, wie Sichel klingeln und schneiden diese spitzen, laufenden Eissstückchen an des müden Knaben Ohren. —

Ach, wie gut haben es doch die Männer und Frauen mit ihren Kindern, die so fröhlich am Weihnachtsabend vorübergehen, von denen aber keiner eine Gabe findet für den armen verlassenen Knaben! Wie schmiegt sich ihnen weiches Pelzwerk so warm um

Stockwerken bestehende Speicher ganz ansbrannte. Drei Jüge der Feuerwehr rückten mit mehreren Dampf- und Handspitzen aus, Nachmittags waren noch 5 Dampspitzen in Thätigkeit. Der Feuerwehrmann Scheel, dem ein schwerer Gegenstand aus bedeutender Höhe auf den Nacken fiel, mußte erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist ein ganz enormer.

— In Weulerss Gaißhaus in der Spaldingstraße hielt am Sonntag der südbolsteinische Bienenzuchtverein unter dem Vorsitz des Herrn Klöris-Ahrensburg seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Es wurden namentlich einige Fragen betreffend die Ueberwinterung der Bienen besprochen und dahin entschieden, daß es zweckmäßiger sei, das obere Flugloch zu verschließen, als das untere und daß die Ueberwinterung der Stöcke in freier Luft dem Einpacken in Stroh oder Schilf vorzuziehen sei. Empfohlen wurde ein von Herrn Apotheker Frucht-Ahrensburg präparirter Boden, welcher den Zweck hat, die in den Korb dringenden Feuchtigkeiten fern zu halten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Klöris-Ahrensburg, zum zweiten Herr Neumann-Nienstedten und zum Schriftführer und Kassirer Herr Reimers gewählt.

**Deutsches Reich.**

In einem Dankschreiben des Kaisers auf die Neujahrswünsche der Vereine des Roten Kreuzes, heißt es: „Ich gebe Mich, auf Gottes Allweisheit vertrauend, der Hoffnung hin, daß die Zeit, wo den Vereinen des Roten Kreuzes eine ernste Aufgabe zufällt, zum Segen des ganzen Vaterlandes noch lange fernbleiben werde.“

Das „British Medical Journal“ vom 14. v. M. schreibt: „Sir Morell Mackenzie empfängt fortgesetzt hochbefriedigende Berichte über den deutschen Kronprinzen von den denselben behandelnden Ärzten. Das Befinden des erkrankten Patienten ist besser als es vorige Woche war. Es hat ein weiteres Zurücktreten des jüngst zum Vorschein gekommenen kleinen Gewächses stattgefunden und die leichte allgemeine Geschwulst am linken Linsenbände hat sich vermindert. Der Auswurf aus dem Rehtopfe verringert sich, was zeigt, daß der katarthalische Zustand der linken Seite, der von Zeit zu Zeit Besorgniß erregte, sich ebenfalls wesentlich gebessert hat. Die Stimme des Prinzen ist, obwohl etwas heiser, ziemlich stark, wenn er eine Anstrengung macht, aber auf den Rath seiner Aerzte spricht er so wenig als möglich.“

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird voraussichtlich am Sonnabend von Friedrichsruh in Berlin eintreffen.

Auf Grund der am Dienstag gepflogenen privaten Besprechungen im Reichstage, konstatiert die „Nat. Btg.“, daß nach der allgemeinen Ansicht eine Majorität für die beantragten Verschärfungen des Sozialistengesetzes nicht zu erwarten sei.

\* Wie von wohl informirter Seite mitgetheilt wird, werden in Preußen wichtige Besatzungsveränderungen vorgenommen werden. So sollen zwei Bataillone des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 nach Goldap, ein weiteres Bataillon nach Mierunskan verlegt werden, während das jetzt in Goldap stehende dritte Bataillon des Regiments Nr. 33 nach Willau gehen soll.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erläßt einen Aufruf zwecks Sammlung von Mitteln, aus denen die Kosten für dauernde Unterbringung Hospitales in eine Heilanstalt bestritten werden sollen und gleichzeitig dazu beitragen sollen, der Familie des Erkrankten die Gründung einer neuen Erfindung zu ermöglichen.

**Einen Dreier das Schäfchen!**

Ein Chronikblatt aus der Großstadt von Richard Grothe. (Nachdruck verboten).

Es war am Heiligabend. Eine weiche, langsam sich ausbreitende Helle dämmerte im Nebel auf, stiller wurde es in den Straßen — man begann, in den Häusern die Christbäume zu entzünden.

Auf der Brücke, im spärlichen Laternenglanz, stand ein kaum sechsjähriger kleiner Knabe und bot Weihnachtschäfchen feil; das heißt, er wollte Schäfchen feilbieten. In Wirklichkeit brachten seine blaugefrorenen Rippen keinen Laut hervor, er zitterte vor Kälte in seinem dünnen Röckchen, schauernd zog er bald das eine, bald das andere Beinchen mit den ganz durchlöchernten Sohlen in die Höhe, über die zehn oder zwölf Schäfchen, welche er auf dem an einer über die spitzen Schultern laufenden Strippe befestigten Pappdeckel trug, hatte sich eine dicke hartgefrorene Schneekruste gebreitet. —

Die Begehren an den Fischen Schmerzen ihn, die ganz rothgefrorenen kleinen Finger bewegten sich nicht mehr und schmerzen bei der geringsten Bewegung. Aber er darf nicht nach Hause kommen, bevor er die Schäfchen verkauft hat — die alte, stets keisende und stets betrunkene Ziehmutter würde ihn wieder mit ihrem entsetzlichen Holzpantoffel



Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat Dezember. Geboren. Am 3. Tochter dem Maurer Johann Hinrich Ostermann in Tangstedterheide. 8. Uneheliches Kind männl. Geschl. in Duvenstedt. 10. Tochter dem Arbeiter Johann Friedrich Richter in Tangstedterheide. 12. Tochter dem Eigenthümer Hans Hinrich Bramfeld in Duvenstedt. 18. Tochter dem Maschinenbauer Symonius Christian Juan Pland in Rosario, Argentinische Republik. 20. Uneheliches Kind weibl. Geschl. in Tangstedterheide. 25. Uneheliches Kind weibl. Geschl. in Hartesheide. 28. Tochter dem Arbeiter Peter Meyer in Tangstedterheide.

Aufgeboten. Am 6. Eigenthümer Johann Hinrich Lüders in Hartesheide mit Dorothea Elise Spethmann das. 16. Gastwirth Johann Heinrich Friedrich Mahke in Wellingstedt mit Catharina geb. Thormählen, gesch. Jungclaus, das. 23. Maurer Johann Heinrich Elterbrock in Duvenstedt mit Margaretha Dorothea Schacht daselbst.

Gestorben. Am 3. Louise Henning in Wilsstedt, 7 Jahr. 4. Emma Alma Heiders in Tangstedterheide, 8 Jahr. 6. Friedrich Heinrich Lüdemann in Tangstedterheide, 4 Jahr. 7. Minna Maria Kummerfeld in Tangstedterheide, 1 Jahr. 11. Heinrich Hermann Heiders in Tangstedterheide, 10 Jahr. 11. Armenalumni Wittwe Christine Elisabeth Magdalena Krogmann, geb. Poggensee, in Tangstedt, 64 Jahr. 13. Hans Joachim Pries in Tangstedterheide, 4 Jahr. 15. Hinrich Amandus Lüdemann in Tangstedterheide, 11 Monat. 19. Arbeiter Johann Joachim Hinrich Zarners in Hartesheide, 63 Jahr. 20. Arbeiter Adolph Christoph Wulf in Tangstedt, 72 Jahr. 21. Frida Anna Ostermann in Tangstedterheide, 10 Jahr. 23. Todtgeborener Sohn des Arbeiters Johann Detlev Schacht in Ehlersberg. 25. Diensthofmeister Gustav Hans Friedrich Pries in Tangstedterheide, 18 Jahr. 30. Wittwe Kathje Sievers, geb. Bauersfeld in Ehlersberg, 77 Jahr.

Anzeigen.

Holzverkauf.

Am Freitag, den 27. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen in der Manhagener Allee ca. 36 Haufen Lindenholz an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft an der Bahn. Ahrensburg, den 17. Januar 1888. Balle, Gutsinspector.

Holzverkäufe in der Königlichen Oberförsterei Trittau.

I. Montag, 23. Januar 1888, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthose des Herrn Stahmer zu Hohenfelde öffentlich meistbietend verkauft werden: Schutzbezirk Hohenfelde. Districte 1, 2, 4, 5, 10. Eichen: 50 Nm. Knüppel, 1 u. 2 M. lang, 130 Nm. Reiser. Buchen: 225 Nm. Scheite, 253 Nm. Knüppel, 1530 Nm. Reiser. Birken: 10 Nm. Knüppel. Erlen: 13 Nm. Scheite, 115 Nm. Knüppel, 90 Nm. Reiser I, 185 Nm. Reiser III.

II. Dienstag, 24. Januar 1888, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthose des Herrn Dittmer zu Fahrwegen: Schutzbezirk Lütjensee. Painholz und Singelmannsort. Eichen: 43 Stück mit ca. 62 Zm., 54 Nm. Kloben, 15 Nm. Knüppel, 65 Nm. Reiser. Buchen: 824 Nm. Kloben, 60 Nm. Knüppel, 900 Nm. Reiser. Nadelholz: 10 Nm. Kloben, 3 Nm. Knüppel, 1 u. 2 M. lang. Trittau, den 12. Januar 1888. Der Oberförster, Zeissig.

Bekannte Glücks-Kollekte.

Zwiefeler- und Dillinger Geldloot. 16. u. 31. Jan. Gef. 200000 M. & 2. M. z. Kaiser Wilhelm-Stift. Zott. Gef. 46000 M. 17. Jan. Orig. 420 1/2 & 2,20 M. Jede Liste mit Porto 35 Pf. Gerloff, Nauern.

Soeben ist wieder eine große Sendung hochfeiner Wollenwaaren eingetroffen, darunter ein Posten Parthie-Waare, welche zu billigen Preisen abgegeben werden.

H. Peemöller, Ahrensburg.

Holz-Verkauf in Groß-Hansdorf.

Am Freitag, den 20. Januar d. J. sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß-Hansdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft des Herrn Paape statt finden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen. In geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht: 1 Buchenblock, 36 1/2 Nm. Buchenholz, 9 Haufen Eichenstangen, 75 " Buchenstangen, 34 Cav. Nadelholzbaumholz, 32 Haufen Nadelholzstangen, 178 " verschiedenes Buchholz.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopold in Wulfsdorf und am Verkaufsort in Groß-Hansdorf ausgegeben. (H a 159/1) Hamburg, den 10. Januar 1888. Die Finanz-Deputation.

Zwangsverkauf in Ahrensburg.

Montag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, werden im Lokale des Herrn J. Schjörhorn hieselbst: I. eine Ladeneinrichtung für Manufactur, zwei vollständige Betten u. ein Nähtisch; II. eine Regulatoruhr u. ein Nothrelehnstuhl gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Ahrensburg, den 18. Januar 1888. Martens, Gerichtsvollzieher in Vargteheide.

Bersammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Alt-Nahlstedt am Sonnabend, den 21. Januar, Nachmittags 2 Uhr.

im Vereinslocale von Herrn Gastwirth Eggers hieselbst. Tages-Ordnung: Vortrag des landwirthschaftlichen Wanderlehrers Herrn Dr. Plönies über: I. Anlage und Pflege von Weiden, II. über zweckmäßige Anwendung der Thomasschlacke. III. Geschäftliches. Wozu hiemit ergebnis einladet Hospitanten erwünscht. Alt Nahlstedt, 5. Jan. 1888.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- u. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzet, Beifringe zc. zc.

Leidende finden Aufnahme und entsprechende Pflege mit freier Wahl des Arztes. Frau Dr. Schirmer, Berlin, Lützowstraße 73 pt.

Gesucht zu Otern d. J. ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen von H. Eggers, Tischlermeister, Ahrensburg.

Wilhelm Grube Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenshaft und discret aus. Provision 1/10 %. Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Günstige Capitalanlage. Köln-Mindener 3 1/2 % 100 Thlr. Serienloose. Haupttreffer 165000 M. 3/4. 1/2. 1888. 1 Original-Loose 700 M. Antheile hierzu: 1/2 350 M. 1/4 180 M. 1/8 90 M. 1/10 75 M. 1/20 37 M. 1/40 20 M. 1/80 10 M. Keine Vieten. Ferner empfehle Antheile der Jedes Loose gewinnt. 177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie. Haupttreffer: Mart 600,000, 2x300,000, 2x150,000 zc. zc. Haupt- und Schlussziehung: 20. Januar bis 8. Februar 1888. 1/210 M., 1/2 105 M., 1/4 52 1/2 M., 1/8 27 M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11 1/2 M., 1/32 7 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M., Porto u. Liste 75 Pf. Badener Loose à 2,10 M., 11 St. 21 M. Kölner Dombau Loose à 3 M., 10 St. 29 M. Marienburger Loose à 3 M., 11 Loose 30 M. Porto und Liste 30 Pf. empfiehl August Fuhse, Bank, Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberbaue.

Caffee Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, sowie Caffeemehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffeés, empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Ich, Anna Csillag, mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergefundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel gegen jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthum's derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt; sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungleiblicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Ziegel 75 Pf., 1 M., 2 M. Wiederverkäufer Rabatt. Anna Csillag, Berlin, Gr. Hamburger Straße 34. persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Nothwendigkeit der Haare überzeugen kann.

UNION-STÄRKE. Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit. ans der Stärkefabrik „Union“ von W. Rickmers & Co., Hannöv. Münden. Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vorthellhaft zu gebrauchen. In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich. Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

2 Arbeiterwohnungen hat zum 1. Mai d. J. zu vermieten Ad. Hartjen, Hafener, Ahrensburg.

Rechnungsformulare in jeder Art und Größe liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst G. Ziese's Buchdruckerei.

Bureau für Patent-Angelegenheiten. G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1878 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Sodener Mineral-Pastillen! Eine Verkaufsstelle für die in kurzer Zeit so berühmt gewordenen Sodener Mineral-Pastillen ist für hies. Platz u. Umgegend zu vergeben. Reflectanten werden gebeten, sich wegen Bezug direct an mich zu wenden. Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M. Pächter der Sodener Mineral-Quellen.

Table with 2 columns: Stationen, and 2 rows of data for Hamburg and Wandsbeck.

Table with 2 columns: Stationen, and 2 rows of data for Wandsbeck and Ahrensburg.

Fahrplan der Altdesloe-Schwarzenbek-Eisenbahn, vom 1. Oktober 1887 an.

Table with 2 columns: Stationen, and 2 rows of data for Altdesloe and Schwarzenbek.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 17. Januar.

Weizen fest. Angeboten 128-132pf. Weizen zu M. 165-175, 128-132pf. Mehltenburger zu Markt 165-175, 125-134pf. Amerikaner zu M. -150-. Roggen fest. Angeboten Russischer zu M. 92-100, Amerikaner Weizen zu M. 110 bis 120, 124-127/8pf. Mehltenburger zu M. 122-128. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu M. 90-105, Dänische zu M. 125 bis 130, Goldweizen und Mehltenburger zu M. 130-140, Saale und Desterreicherische zu M. 130-150, Chevalier zu M. 160-185. Hafer fest. Hafer zu M. 108-112, Mehltenburger zu M. 116-122, Russischer zu M. 95-115. Buchweizen, Französischer zu M. -120-. Hafer zu M. 140-145 zu notiren. Erbsen, Futter- zu M. 120-125, Saale zu M. 130-160 offerirt. Mais, Amerikaner zu M. 112-118, Quantin zu M. 130-140 angeboten. Rübsöl still, loco M. 49 Brief. Leinöl fest, loco M. 41 1/2 Br. Petroleum ruhig, loco M. 8.10 Br., Februar M. 7.40 Br.